



Der Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 31sten October 1816.

Der Teufel als Koch.

(Novelle nach dem Spanischen.)

Philipp II., Karl des 5ten unwürdiger Sohn und Nachfolger, war in einen schrecklichen Krieg mit dem Dei von Algier begriffen, der so viel Mannschaft hinwegraufte, daß er sich genöthigt sah in seinem ganzen Reiche außerordentliche Aushebungen anzuordnen zu lassen. Niemand wurde verschont; überall wurde geworben. Dieses Schicksal traf denn nun auch einen jungen Menschen von rechtschaffnen Aeltern abstammend, der sich aber dieses nicht sehr zu Herzen nahm, sondern immer lustig und guter Dinge war, und schon in seinem Sinne den Feinden des christlichen Glaubens eine derbe Niederlage zugebracht hatte. Pfeisend und singend zog er nun eines Abends in Gesellschaft mehrerer seiner Gefährten in die berühmte Stadt Granada ein, empfing nach herkömmlichem langen Harren von mehrern Stunden sein Quartier angewiesen, und eilte darauf zu, um seine ermatteten Glieder zu erholen, und um womöglich die Leere in seinem Magen, die er merklich zu spüren begann, wieder auszufüllen. Nach langweiligem Suchen findet er glücklich das ihm bezeich-

nete Haus, und beginnt, da es verschlossen ist, nach Soldatenmanier etwas derb zu klopfen und zu rufen. Als er dieses nun eine Weile gethan hatte, erscheint eine Dienerin, die ihn ziemlich unfreundlich nach seinem Begehren fragt. Hierauf antwortet er derselben, daß er Soldat sey, und daß man ihm dieses Haus bezeichnet hätte, um darin die Nacht zuzubringen, da er Morgen wiederum weiter ziehen müßte. Während dieser kurzen Auseinandersetzung seines Anliegen war auch die Besitzerin des Hauses hinzugekommen, die kaum sein Verlangen gehört hatte, als sie ihm auch schon höchst aufgebracht bedeutete, daß sie ihm keinen Aufenthalt in ihrem Hause verschaffen könne, da sie erst kürzlich vermählt, ihr Gemahl abwesend und sie nur ganz allein mit ihrer Dienerin im Hause sey. Hierauf erwiederte unser armer Soldat bescheiden: wie es ihm zwar sehr Leid thue, sie in ihrer Ruhe stören zu müssen, daß es aber schon gar zu spät sey, sich um eine andere Herberge um zu sehen, und daß er zufrieden seyn wolle, wenn sie ihm nur einen kleinen Winkel in ihrem Hause einräumen möchte, er könne aber im entgegengesetzten Falle versichern, daß er mit Gewalt in das Haus eindringen würde, wenn man noch länger ansichern sollte.

das zu erfüllen, was er Recht zu fordern hätte, und um welches er noch immer bäte. Dieser etwas kräftige Zusatz bequemt nun die schöne Frau, den Bittenden einzulassen, und ihm eine Bodenkammer zu seiner Herberge einzuräumen. Jetzt hatte nun unser Held nach mancherlei Schwierigkeiten Obdach für diese Nacht erlangt; sehr übel sah es aber mit der Erfüllung seines zweiten Hauptwunsches aus, dernehmlich die Befriedigung eines grimmigen Hungers betraf. Wenn er den Jörn der schönen Hausfrau bedachte, als sie sein erstes Anliegen hörte, so mußte er freilich fürchten, sein zweites, bedeutenderes anzubringen. Nichts desto weniger ließ ihm eine innere, etwas barsche Stimme weder Ruh noch Rast, und, wohl oder übel, er wagte es die Sennora folgendermaßen anzureden: „Edle Frau, nach einem Marsche von beinah zwölf Stunden habe ich noch nichts genossen, und ungern würde ich mich hungrig auf mein Lager werfen. Verzeiht also, Sennora, wenn ich es wage, Euch um etwas Speise anzusprechen, die ich recht gern bezahlen will, da ich sehr wohl weiß, daß ich nicht berechtigt bin, diese umsonst zu verlangen.“

Wie, erwiderte die Hausfrau mit einem verächtlichen Blick, wie, glaubt Ihr, daß mein Haus ein öffentliches Speisehaus sey, wo jeglicher Mensch für ein paar elende Realen seinen Hunger stillen kann? Begeht Euch zur Ruhe, oder wenn Ihr dieses nicht wollt, so geht in die Stadt, und seht zu, wo Ihr so spät noch etwas bekommt; seyd aber zugleich versichert, daß Ihr heute wenigstens von mir nicht das Mindeste erhaltet.

Der arme Teufel, der nun wohl einsah, daß es schon zu spät sey, um in der Stadt sein Heil zu versuchen, und zugleich fürchtete, daß man ihn bei seiner Rückkehr nicht mehr ins Haus einlassen würde, flügte sich in sein Schicksal, stellte sich vor, daß zu Ehren seines Patrons heute Fasttag sey, und ließ sich von der Dienerin zu seiner armseligen Bodenkammer führen. Hier sah es nun wirklich grausend erregend

aus: Alles lag in der gräßlichsten Unordnung umher, und vor dem Anblick des Lagers, welches man ihm anwies, schauderte er zusammen. Denn außerdem daß es ihm schien, als ob er sich den alleinigen Besitz desselben würde erkämpfen müssen, trug es schon so viel Spuren eines hohen Alterthums an sich, daß er nicht glaubte, daß es die Last seines Körpers würde lange ertragen können. Doch es half nichts, er warf sich hinein, um wenigstens durch den Schlaf seinen Unmuth zu bezwingen. Aber auch dieser sonst so liebevoller Tröster in allen menschlichen Leiden floh ihn hartnäckig, und es blieb ihm nichts übrig, als sich die lange Nacht durch Nachdenken über sein wahrlich nicht beneidenswerthes Loos zu vertreiben. In diesen Betrachtungen nun versunken, sieht er plötzlich einen hellen Schein sich durch den Fußboden vermöge eines Risses zu ihm hinaufdringen. Von Neugierde getrieben, springt er schnell von seinem Lager auf, legt sich der Länge nach auf die Erde, und sieht daß diese kleine Oeffnung in ein schönes Zimmer geht, wo auf dem Kamin ein großes Feuer angezündet und dasselbe Mädchen, welches ihn nach seiner so kläglichen Herberge geleitet hatte, beschäftigt ist, leckeres Wildpret zu braten. Doch dieses ist noch nicht die außerordentlichste Erscheinung die ihm aufsteht; er sieht, kaum wage ich es niederzuschreiben, Ihr schönen Frauen, er sieht die schöne Wirthin, deren Mann nicht zu Hause ist, die während dessen Abwesenheit keine fremde männliche Person bei sich aufnehmen kann, er sieht dieses Muster ehelicher Treue, welches auch gern den Schein vermeidet — Zürnet nicht, Ihr Schönen, daß ich nothgedrungen Wahrheit spreche, — in den Armen — — nun in den Armen ihres plötzlich zurückgekommenen Mannes, meint ihr, — ach nein, in den Armen eines jungen liebenswürdigen Rechtsgelehrten! — —

Unser Soldat meinte, daß es noch nicht der rechte Zeitpunkt sey, wo er mit Erfolge auftreten könnte, blieb daher ruhig auf seinem Posten, und verschlingt

(Die Fortsetzung folgt.)

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Der Kapitain des aus Algier zu Livorno angelangten Kauf-
fabrter-Fahrzeugs St. Sebastian, Solaria Antonia da Porto-
to Fino, hat die Nachricht mitgebracht, daß man bei seiner
Abreise schon wieder sehr fleißig an Wiederherstellung der
Festungswerke und der durch das Bombardement beschädigten
Gebäude gearbeitet habe, und nächsten keine Spur mehr
davon zu sehen seyn werde. Der Bey läßt fortwährend die
jenigen unter seiner Armee, die er für Verräther hält, um
einen Kopf kürzer machen, womit das Volk sehr zufrieden
ist. Die Soldaten müssen fleißig an den Festungswerken
arbeiten, und der Bey hat selbst versprochen, den Einwohnern
durch dieselben wieder ihre Häuser aufbauen zu lassen.
Die Offiziere, die sich besonders tapfer bewiesen haben, stehn
sehr gut angezogen und genießen ausgezeichnetes Vertrau-
en. Bevor noch die Englische Flotte abgesehrt war, ließ
der Bey eine Proklamation bekannt machen, und redete selbst
von einer der am meisten beschädigten Bastionen, das un-
tenstehende Volk folgenbermaßen an: „Wir sind nicht besiegt.
Die Feinde haben Waffen gegen uns gebraucht, die wir nicht
kennen. Sie haben Nichtsaubrige durch Versprechungen
und Geld verführt. Aber welcher Afrikaner möchte Reich-
thümer besitzen, die nicht die Frucht seines Muthes wären?
Wir unterzeichnen den Frieden; aber wir unterzeichnen ihn
mit Ruhm, und wenn die Feinde diesen Tag feiern, als ob
sie uns besiegt hätten, so begehen wir ihn unselbst als ei-
nen, wo wir dem Feinde den meisten Schaden zugefügt ha-
ben. Soldaten, und du Heldevolk, vergeßt nie eure Vor-
theile! Sie leben; sie werden ewig leben, und bei andern
Völkern in Ehren stehen. Nicht diejenigen, die den meisten
Muth bewiesen haben, denn diese Tugend ist euch von Na-
tur eingepflanzt, sondern die, welche durch das Bombardement
am meisten verloren, sollen belohnt werden.“ Der
Bey hielt diese Anrede, als die Britische Eskadre sich noch
in dem Gesichte befand, und das Volk antwortete mit lau-
tem Beifallruf, küßte dem Bey die Kleider &c. Seitdem die

D å n e m a r k.

W e r m i ſ c h t e N a c h r i c h t.

a) in der 1ten Classe	1052 Familien, und an Personen	2453.
b) " " 2ten	459 "	bezgl. 640.
c) " " 3ten	372 "	bezgl. 396.
d) an sonstig. Fremden	96 "	bezgl. 156.

Summarum 1979 Familien, und an Personen 3651.

Spiller den 26. Oct. 1816. Auch diesmal sahe man am Abende des 18ten Octobers, wie dankbar und freudig das Andenken an die Rettungsschlacht bei Leipzig in hiesiger Gegend bewahret wird. Auf der Anhöhe zwischen hier und Majdorf, auf der das letzte Hauptlager der Franzosen vom 26. — 28. Aug. 1813 gewesen war, hatte der Herr Graf von Schönau ein 30 Ellen hohes Kreuz errichten und mit großen Feuermaßen erleuchten lassen. Zudem selbst walfahrten in freudiger Eile aus beiden Dörfern Hunderte. Unter Gesprächen über die glücklich beendigte Schreckenszeit, als feindl. Wache von diesen Anhöhen weit umher Angst verbreiteten, wurden die Gefühle der Dankbarkeit so aufgeregt, daß, als Eine Stimme aus dem versammelten Kreise: Nun danket alle Gott! 2c. anschnitt, auch alle Anwesende mit sichtlichen Zeichen der Rührung und Andacht in diesen Gesang einstimmten. Flammende Zeugnisse ähnlicher Gefühle und Erinnerungen leuchteten von Berthelsdorf, Döberitzsdorf, von dem Flachsenisser Spitzberg und von der weitgesehenen Warte hinter dem Büntzenborfer Kalkofen zu uns herüber. Sonntags nachher bemühte sich unser Prediger, uns nach dem Texte, 5 Mos. 4, 9, zu belehren: „was wir alles in diesen Tagen zu bezeugen hatten!“ und verlas nachher öffentlich die Namen derjenigen, die aus hiesiger Kirchengemeine in den Schlachten bei Leipzig mit arsochten hatten. Nach der Kirche gab die gnädige Grundherrschaft den hier anwesenden Militärs einen Ehren-Trunk.

G e b o r e n.

(Hirschberg.) Den 10. Octbr. Frau Kaufmann Bräucher, einen Sohn, Johann George Victor.

D. 28. Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Heinze, einen Sohn, Otto Moritz.

(Schmiedeberg.) D. 27. Frau Destillateur und Vorwerkbesitzer Blau, einen Sohn.

D. 21. Frau Kaufmann Lorenz, eine Tochter, Marie Emilie.

D. 23. Frau Rector Mödler, eine Tochter, Agnes Bertha.

G e t r a u t.

(Hirschberg.) Den 28. Der Burger und Schuhmacher

M. r. Carl Gottl. Holzbecher, mit Frau Anna Rosina verw. Wagner.

D. 29. Herr Carl Joseph Beyer, Burger und Uhrmacher, mit Jungfer Rosine Dorothee Schüttrich.

D. 29. Herr Ernst August Mittag, Biergärtner hieselbst, mit der Jungfer Marie Pauline Grun aus Liebenthal.

G e s t o r b e n.

(Hirschberg.) Den 27. Mstr. Joh. Sam. Hackenbergs, Burger und Kupferschmids Sohn, Friedr. Herrn. 9 Woch.

D. 27. Herr Joh. Gottl. Dietrich, Kaufmann und Kirchengesangsleiter, 48 Jahr.

D. 27. M. Sam. Gottl. Fischers, Burger und Fleischerhauers Sohn, Christ. Friedr., 1 Jahr 6 Mon.

(Licitations-Bekanntmachung.) Da ein Hochwohlbl. Dominium zu Kammerwaldau das dasige Obervorwerk wie dasselbe gegenwärtig stehet und lieget, an Gebäuden, Aekern, Wiesen und Busch im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen beabsichtigt, so wird auf diesfälligen Antrag ein öffentlicher Licitationstermin hierzu auf

den 7. December dieses Jahres

Vormittags um 10 Uhr hiedmit anberaumt, zu welchem alle diejenigen Behuß der Abgabe ihrer Gebote vor das unterzeichnete Gerichtsamt in die Kanzellen zu Kammerwaldau hiermit eingeladen werden, welche das Ganze oder einzelne Parzellen davon zu erwerben wünschen. Je nachdem dann aber in einer oder der andern Art annehmlichere Gebote erklärt werden, soll nach eingeholter Genehmigung der hierbey interessirten Realgläubiger mit dem Bestbietenden ein Verkauf und beziehungsweise Kauf-Kontrakt abgeschlossen, oder zur Errichtung mehrerer solcher Kontrakte mit den Bestbietenden geschritten werden. Uebrigens beträgt die Ausfaat bey jenem Vorwerke ohngefähr 87 Scheffel. Die Verkaufs-Bedingungen können aber bey dem Wirthschafts-Amt zu Kammerwaldau im Voraus erfragt werden.

Auch wird auf gleichen Antrag, und unter gleicher Voraussetzung, das auf 40 Rthlr. Cour. gewürdigte, nahe am Herrschaftl. Unterhose daselbst gelegene Haus, die ehemalige Schäferwohnung, freywillig subhastirt, und der peremptorische Bietungs-Termin ebenfalls am 7. Decbr., Nachmittags um 3 Uhr am genannten Orte abgehalten werden. Kauflustige werden auch hierzu eingeladen. Hirschberg den 23. Octbr. 1816.

Das Gerichts-Amt zu Kammerwaldau.

Hälschner.

(Berichtigung.) Die unterzeichnete Gesellschaft, deren in der im vorigen Stück dieser Blätter enthaltene Dankfagung der verwittweten Frau Müller, irriger Weise unter dem Namen, Jäger-Corps, gedacht wird, sucht diese Erkenntlichkeit um so mehr zu würdigen, da wir in dem verstorbenen Gatten derselben ein Mitglied ebten, mithin dasjenige, womit wir unsre Liebe und Hochachtung bey dessen Leichenbegängnisse äußerten, schon auf unsre Verfassung begründet war: Weßhalb auch um so williger und zu Verhütung ungünstiger Urtheile, die dadurch verursachten Kosten für unsre eigene Rechnung gemacht werden.

Hirschberg d. 26. Octbr. 1816.

Die uniformirte Schützen-Compagnie.

(Anzeige.) Auf der Schildauer Gasse ist vergangene Woche in der Nähe des Herrn Kaufmann Bräucher ein Silberstück gefunden worden. Wer sich als Besitzer desselben in No. 133 kann ausweisen, erhält es zurück.

(Anzeige.) In Warmbrunn oder auf der Warmbrunner Straße ist ein Doppel-Schlüssel vor drey Wochen verloren worden. Bei Ablieferung desselben an Hrn. Kaufmann Link oder Hrn. Joh. Heinr. Scholz in Warmbrunn werden 1 Rthlr. Cour. dem Finder eingehändigt.

(Bekanntmachung.) Am Donnerstage zu Nacht sind mtr aus meiner Behausung bei verschloßnen und verriegelten Thüren, drey Stücke Tuch, nämlich: zwey feine Rußisch grüne, ein blaues mit weiß gepaßten Leisten, gestohlen worden. Ich mache das resp. Publikum aufmerksam darauf, und bitte, sollte jemanden etwas davon zu Gesicht kommen, mir Anzeige davon gefälligst zu machen. Dem Entdecker verspreche ich eine angemessene Belohnung. Hirschberg den 25. October 1816. Ehrenfried Seidel v. d. Burgthore.

(Anzeige.) Bei meiner Uebernahme des hiesigen Gasthofs zum schwarzen Adler empfehle ich mich dem resp. hohen Herrschaften, und geehrten Publikum bestens, verspreche die prompteste und billigste Bedienung sowohl in als außer der Badezeit. Warmbrunn den 18. October 1816. Johann David.

(Gesuch.) Wer einen eisernen Kanonenofen zu verkaufen hat, melde sich baldigst in der Expedition des Boten.

Recht einem Nachtrage.

M a c h r a g

zu No. 44 des Boten aus dem Riesengebirge.

(Verpachtungsbekanntmachung.) Auf den von der Vormundschaft der minorennen Tochter der zu Kammerwaldau verstorbenen Maria Elisabeth, verehlicht gewesenen Gerichts-Kretschmer Nüsser geb. Men-
de, gemachten Antrag, soll der sub. No. 1. daselbst gelegene Gerichts-Kretscham nebst dazu gehörigem Gar-
ten und Acker mit Einschluß des Rechts zum Bier- und Brandweinschank, Brandweinsbrennen und Backen,
an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen sich
zu diesem Ende am 3. Decbr. c. Nachmittags um 3 Uhr in der Gerichtsamtl. Kanzley zu Kammer-
waldau zu melden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen: daß dem Bestbietenden, nach eingeholter Genehmi-
gung der extrahirenden Vormundschaft die Pachtung überlassen werden wird. Hirschb. d. 24. Octbr. 1816:
Das Gerichtsam. zu Kammerwaldau. Hältschner.

(Anzeige.) Das unter Hyp. No. 681 belegene Rünzelsche Bohnhaus steht aus freier Hand zu verkaufen;
ich setze den 2. Decbr. a. c. zu einem Termine an. Kauflustige können sich an diesem Tage in meiner Behau-
sung melden. Bäcker-Mstr. Dietrich unter der Garnlaube.

(Anzeige.) Das Werk: der Freiheitskrieg in den Jahren 1813, 1814 und 1815, 2 Theile,
70 Bogen, gr. 8. 1816, (nach und nach Bogenweise auf Unterzeichnung herausgegeben) ist bereits seit ein-
paar Monaten fertig. Es enthält eine schlichte, aber (nach dem Zeugniß von Augenzeugen) richtige Dar-
stellung der wichtigsten Kriegsbegebenheiten, Verwüstungsgräueln, besonders in Schlessen, dem Friedens-
schlusse, und die wichtigsten Feierlichkeiten dabei, bis zum 18. Jan. 1816. Da von der Auflage noch einige
Exemplare übrig sind, bieten wir diese, ehe sie um erhöhten Preis in den Buchhandel kommen, etwanigen
Liebhabern noch um den Unterzeichnungspreis von 2 Rthlr. 16 Gr. Cour. an, wenn sie sich vor Ende Decbr.
in postfreien Briefen, mit gleich baarer Bezahlung an einen von uns Unterzeichneten wenden. Zugleich er-
suchen wir alle bisherige Interessenten und Sammler von Unterzeichnung, ihre Geldbörse baldmöglichst zu be-
richtigen, weil wir beide, in Absicht auf dieses Werk, mit einander abschließen zu können recht sehr wünschen.

Hirschberg im October 1816.

J. D. Hensel,

privatisirender Gelehrter.

Karl Krahn jun.

Buchdrucker.

(Anzeige.) Realtee-Hauben von verschiedener Art, Häubchen für kleine Mädchen, alle von dauer-
haftem Waschzeuge, gestickte Damenbeutel, desgl. gestickte u. ungestickte, mit Spitzen eingefetzte Mannsvorhemd-
chen, sind bei mir zu billigen Preisen zu haben. Doch können die Hauben nicht zum Ansehn außer dem Hause
gegeben werden. Hirschberg den 23. Octbr. 1816. Caroline Hensel,
im Hinterhause des Hrn. Kaufm. Anders auf der Hintergasse.

(Anzeige.) Nachdem ein hohes Justiz-Ministerium mir auf mein Ansuchen die Erlaub-
niß ertheilt hat, meinen Wohnort von Breslau nach Hirschberg zu verlegen und hier die Ju-
stiz-Commissariats- und Notariatspraxis zu betreiben, so unterlasse ich nicht Ein Hochzuvereh-
rendes Publikum hievon zu benachrichtigen, mit der Versicherung, daß ich das Vertrauen
derjenigen, welche sich meiner in ihren gerichtlichen oder außergerichtlichen Rechtsangelegenhei-
ten bedienen wollen, durch sorgfältige und prompte Besorgung der mir übertragenen Geschäfte
zu verdienen und zu erhalten suchen werde.

Hirschberg, den 11. October 1816.

Der Königl. Hof- und Kriminal-Rath, Justiz-Commissarius
und Notarius publicus Fischer,
wohnhaft am Markte, im Hause der Frau Wittwe Beer.

(Bekanntmachung.) Die Parterre, Lit. A. sign. A. H. nahe bei der Kanzel befindliche geräumige
evangelische Kirchen-Loge, steht um einen billigen Preis zum Verkauf, und Liebhaber dazu können sich des-
halb in No. 88. Hypotheken-Nummer, auf der innern Schildauer Gasse melden.

(Auktions-Anzeige.) Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß d. 3. u. 10. Novbr. c., jeden Tages Nachmittags der Nachlaß der in Kammerßwaldau verstorbenen Wittwe Erwich geb. Kühn, bestehend in Kleidern, Wäsche, Betten, Kupfer, Zinn, Messing, Porcellain, Gläsern, Hausrath u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden soll. Kauflustige werden hierdurch in den Gerichtskretscham zu Kammerßwaldau eingeladen.

Hirschberg d. 22. Oct. 1816.

Hälschner.

Das Gerichtsam zu Kammerßwaldau.

(Auktions-Anzeige.) Montags den 11. Novbr. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr. und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr soll in dem Hause auf der dunkeln Burg-Gasse gelegen, Hypotheken No 175., Gold, Silber, Medaillen, Uhren, verschiedene Kleider, neue und gebrauchte Wäsche, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Porcellain, Gläser, Bücher und Hausrath; desgleichen sollen Donnerstags den 14ten Novbr. Vormittags um 10 Uhr vor dem am Markte gelegenen Hause No. 7. drey wohlconditionirte ganzgedeckte Wagen, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich verauctionirt werden.

Hirschberg, den 21. October 1816.

Versicherung gegen Feuergefahr.

Die Solidität der Londoner Phönix-Assecuranz-Societät, die Billigkeit der Principien, nach welchen sie die Versicherung gegen Feuergefahr übernimmt, und die Pünktlichkeit, mit welcher sie jedem Versicherten den ihm zukommenden Schadenersatz nach den liberalsten Grundsätzen erstattet, hat sich bereits durch eine lange Reihe von Jahren überall hinlänglich bewährth.

Es gereicht uns deshalb zum Vergnügen, den Bewohnern hiesiger Gegend anzuzeigen, dass wir im Auftrage der von dieser Societät bevollmächtigten Herren Hanbury et Comp. in Hamburg, allen, welche Grundstücke oder Gebäude, Güter, Mobilien oder sonstige Effecten bey der Londoner Phönix-Assecuranz-Compagnie gegen Feuergefahr versichert zu haben wünschen, die Versicherung davon besorgen können.

Jede mündliche oder schriftliche Anfrage werden wir in dieser Rücksicht gern beantworten, und auf Verlangen Pläne, aus welchen das Nähere zu ersehen, ausgeben.

Schmiedeberg, den 12. October 1816.

Gottlieb Duscher & Eydam senior.

(Güterverkauf.) Wegen anderwärtigen Aufenthalt ist der Besitzer der Güter Dstrawe und Plausau, Wohlauischen Herzogthums, Herrnstädtischen Kreises, Breslauer-Regierungs-Departements, gesonnen, diese Güter aus freier Hand zu verkaufen. Sie sind nur 7 Meilen von Breslau, Liegnitz und Glogau, 2 Meilen von Rawicz entfernt, von andern kleineren Städten umgeben. Das Schloß ist schön, und dieses sowohl als die Neben-Gebäude, massiv. Etwanige Kauflustige werden ersucht, sich an den Königl. Hof- und Criminal-Rath Herrn Brassert zu Breslau, oder an den Wirthschafts-Inspector Herrn Plagwitz zu Dstrawe in frankirten Briefen oder auch persönlich, zu wenden, woselbst der Anschlag, die geometrische Aufnahmen und die Vermessungs-Register, einzusehen sind.

Preis pro 1 Scheffel Breslauer Maas.

Getraide = Preis der Stadt Tauer, d. 26. October 1816.	H ö c h s t e r				M i t t l e r				N i e d r i g s t e r			
	Rom. Münze.	Courant-Münze.			Rom. Münze.	Courant-Münze.			Rom. Münze.	Courant-Münze.		
	Sgr.	Althr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Althr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Althr.	Sgr.	D'r.
Weißer Weizen .	285	5	12	10 $\frac{1}{2}$	280	5	10		270	5	4	3 $\frac{1}{2}$
Gelber Weizen .	240	4	17	1 $\frac{1}{2}$	225	4	8	6 $\frac{1}{2}$	210	4		
Roggen . . .	190	3	18	6 $\frac{1}{2}$	183	3	14	6 $\frac{1}{2}$	175	3	10	
Gerste . . .	125	2	11	5 $\frac{1}{2}$	122	2	9	8 $\frac{1}{2}$	118	2	7	5 $\frac{1}{2}$
Hafer . . .	75	1	12	10 $\frac{1}{2}$	73	1	11	8 $\frac{1}{2}$	72	1	11	1 $\frac{1}{2}$

Diese Wochenchrift wird alle Donnerstage in der Neuen Buchdruckerei auf der dunkeln Burggasse ausgegeben.